

Klaus Heß, Informationsbüro Nicaragua

Internationalistische Solidarität: Erfahrungen und Herausforderungen

Lateinamerika sticht in dreierlei Hinsicht hervor: Lateinamerika gilt als der Kontinent mit einer hohen sozialen Ungleichheit zwischen größtem Reichtum und extremster Armut. Nach wie vor sind Ökonomie und Politik – trotz 200-jähriger politischer Unabhängigkeit – fast ungebrochen auf Rohstoffexporte (z.B. Zucker, Bananen, Soja, Kaffee, Fleisch, Agrosprit, heute zunehmend Bergbauprodukte, Metalle) und damit auf unsere imperialen Lebensweisen ausgerichtet. Gleichzeitig aber gilt Lateinamerika als Experimentierfeld für neue politisch-ökonomische Ansätze der Selbstorganisation (wie das *Buen Vivir*, die plurinationale Verfasstheit von Staaten, territoriale Bewegungen, Kooperativen und eine Gemeinwohlökonomie; So wie diese drei Gründe (soziale Ungerechtigkeit, imperiale Allianzen zwischen Oligarchie und imperialistischen Interessen, innovative Gegenbewegungen) schon dazu führten, Ende der 70er Jahre in Nicaragua das Volk und die FSLN gegen den Diktator Somoza zu unterstützen, begleitet das *Informationsbüro Nicaragua* zusammen mit einer transnationalen Solidaritätsbewegung über 40 Jahre lang emanzipatorische Bewegungen in Mittelamerika und Lateinamerika: und der Austausch erwies sich gegenseitig als fruchtbar (vgl. Nahua Scripte Recht auf Stadt, Her mit dem Guten Leben, Nicaragua und die Zukunft linker Politik, Von Engels gelernt?). Es soll aber auch neuen Impulsen sozialer Bewegungen in Lateinamerika nachgespürt werden. indem sie die Produktionsverhältnisse in den Blick nehmen (etwa bei den Betriebsübernahmen), indem sie neue Formen einer territorialen Repräsentation (Rätedemokratie, plurinationaler Staat) erproben, indem sie genossenschaftliches (soziales) Eigentum verwalten, ein neues Naturverhältnis gegen den Extraktivismus einfordern oder für einen ökosozialen und interkulturellen Pakt des Südens streiten. Für uns als internationale Solidaritätsbewegung (und uns, das Informationsbüro Nicaragua insbesondere) stellen sich Aufgaben auf drei Ebenen

- Unterstützung emanzipatorischer Bewegungen im Globalen Süden und wechselseitiges Lernen (in Nicaragua aktuell Antirepressionsarbeit und Demokratiebewegung)
- Veränderung der Nord-Süd-Beziehungen in Richtung globaler Gerechtigkeit (Menschenrechte in der Lieferketten, Solidarischer Welthandel, gegen Rohstoffimperialismus, Bezahlung der Klimaschulden, Entkolonialisierung, Ernährungssouveränität) Mitarbeit im Wuppertaler Aktionsbündnis Gerechter Welthandel
- Die sozial-ökologische Transformation im eigenen Land im Rahmen der planetaren Grenzen (Bildungs- und Vernetzungsprojekte)

Unsere Angebote: die Machtkritische Bildungsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Lokale Agenda Vernetzungsarbeit, die NahuaScripte, unsere Homepage und unseren Newsletter

Torge Löding, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Büro Buenos Aires

Panorama widerständiger Bewegungen im Cono Sur

Zentrales Subjekt für soziale und politische Veränderungen in Lateinamerika waren und sind die sozialen und populären Bewegungen mit ihren Organisationen. Sie spielen eine hervorgehobene Rolle in den Prozessen von gesellschaftlicher Transformation, welche der herrschenden Klasse, den Oligarchien abgerungen werden. Dabei agieren sie als Antagonist von repressiven Regimen wie in den Zeiten der Militärdiktaturen, als auch als Teil von Regierungsprojekten linker und fortschrittlicher Regierungen oder sind ein Motor in dem Bestreben solche Regierungen auf Kurs für versprochene Transformationsvorhaben zu halten, wenn auch beileibe kein Garant dafür.

Diese Bewegungen haben sich im Kontext der einzelnen Länder unterschiedlich entwickelt und sind nur bei einer genauen Landesanalyse wirklich zu verstehen. Ich möchte hier auf den Stand der widerständigen Bewegungen in Brasilien und Argentinien eingehen.

Brasilien:

Der Widerstand gegen die Militärdiktatur speiste sich aus drei Quellen:

1. Die Bewegung von Landlosen und Campesinos (mst 1984 in der Endphase der Militärdiktatur gegründet)
2. Religiöse Basisbewegungen, inspiriert von der katholischen Befreiungstheologie mit starker Basis in populären Stadtvierteln
3. Gewerkschaftsbewegung (cut 1983 gegründet) mit guter Verankerung in der Arbeiter+innenklasse.

Heute haben diese drei Bewegungen viel von ihrer Stärke aus dieser und der folgenden Zeit eingebüßt. Fortschrittliche linke Gruppen sind von den reaktionären Kirchenkräften in der katholischen Kirche und Evangelikalen in den Favelas zur Seite gedrängt. Gewerkschaften haben auch in Brasilien heute Probleme überhaupt für den 01. Mai Massenmobilisierungen hinzubekommen. Die Landlosenbewegung MST behält eine gewisse Stärke. Aber auch sie hat massiv unter den Repressionen der Regierung Bolsonaro und den Jahren der Covid19-Pandemie gelitten, in denen sie sehr viel Mobilisierungskraft eingebüßt hat. Ein Zeichen von Stärke war aber der große „Markt der Agrarreform“ in Sao Paulo im Mai, zu dem mehr als 350.000 kamen. (100.000 Familien in Camps für Land)

Seit der Jahrtausendwende haben sich neue Organisationsformen herausgebildet, die zu einer Herausforderung für die großen Massenorganisationen der 80iger Jahr geworden sind.

Im vergangenen Jahr haben sich diese Organisationen aber noch einmal unter „Fora Bolsonaro“ zusammen getan und ohne diese Kampagne wäre der knappe Wahlsieg von Lula nicht denkbar gewesen.

Artikulation der sozialen Bewegungen, aktiv in der Wahlkampagne , Aufbau von Basiskomitees und mit eigenen Kandidaturen.

Positives Resultat bei verschiedenen Strategien.

Aber es handelte sich oft um einen Abwehrkampf gegen rechte Parteien in vielen Regionen

Und jetzt ist die Aufgabe schwierig, eine Regierung zu unterstützen, die in Allianz mit vielen rechten Kräften gewählt wurde und über keine Parlamentsmehrheit verfügt. Bisher gab es keine Erfolge im Parlament.

- Problem Zentralbank mit hohen Zinsen für Finanzdisziplin / leere Staatskassen
- Nach 100 Tagen kaum Erfolge (Preis Petrobras).
- Bringschuld beim Kampf gegen den Hunger (33 Millionen Hungernde). Boulos relator Gesetzesprojekt, aber bisher nicht weiter

Heute machen die beiden größten Bewegungen MST und MTST (25 Jahre) Druck für öffentliche Politik für Wahlkampfversprechen (Agrarreform, Hungerbekämpfung, Solidar/Volks-Küchen, Sozialwohnungsbau)

Wenig Mobilisierung außer MST im April und Mai, 1. Mai mit Lula sehr schwach (10.000)

Territoriale Bewegungen / Indigene. Brutal während Bolsonaro, Lula vs. Parlament heute. Widerstand gegen den Extraktivismus heute.

Bewegungen benötigen Erfolge, um zu wachsen. Das war unter Bolsonaro und Pandemie ein Problem, heute wieder Aufbau. Sie fordern Sozialprogramme und treten deshalb in Konflikt mit dem Kapital.

Politische Perspektive: Drei Strategien

1. Mobilisierung, Aktivitäten auf der Straße. Denn nur mit Druck auf der Straße werden wir Erfolge erstreiten und verteidigen
2. Konkrete Alternativen (Kooperativen wie MST, urbane Landwirtschaft Mtst, Agroökologie, aber auch „fichar quem luta“, Solidarküchen), direkte proto-sozialistische Erfahrungen (populäre Ökonomie), Räume des gemeinsamen Lebens und Lernens in der Peripherie. Diese können auch mit Intervention des Staates (Sozialprogramme) verbunden werden, wobei Selbstverwaltung erhalten bleiben muss.
3. Erkämpfen von Raum in den Institutionen. Z.B. Indigene und Afrobrasilianer+innen

... um Mehrheit der Bevölkerung zu erreichen, nach Gramscis Idee die Hegemonie in der populären Bevölkerung zu erringen, um somit echte Fortschritte zu erreichen.

Brigada Populares: Gegen den Staat (repressiv), für den Staat (Sozialprogramme, die helfen den Kampf gegen das Kapital zu stärken), jenseits des Staates.

REDES INTERNACIONALES: Via Campesina / CLOC, Mov. ALBA, FSM / Brics, Asamblea de los movimientos sociales, Instituto Tricontinental

Argentinien:

... als einziges Land in Lateinamerika, in dem es nach der Militärdiktatur eine Reihe von Verfahren gab, eine juristische Aufarbeitung der Diktatur. Die „Madres de Plaza de Mayo“ führten den Kampf gegen die Diktatur an.

Aufgrund der sozioökonomischen Zusammensetzung waren in Argentinien die Arbeiter+innen die Hauptverlierer der Diktatur, die eine starke Anti-arbeiter-politik vertrat. So stammt die große

Mehrzahl der „desaparecidos“ aus der Arbeiterklasse. Die Diktatur zerschlug die Gewerkschaftsbewegung weitgehend, ihre Führungspersonlichkeiten wurden ermordet.

In den 80iger Jahren, gekoppelt an das Thema Inflation traten die Gewerkschaften wieder auf die Bühne, wenn auch sehr kooperativ und nicht verbunden mit dem sozialen Wandel.

Madres de la plaza de Mayo und die damit verschränkte, sehr breite Bewegung für Menschenrechte. Sie bilden die Klammer für die Bewegung gegen den Neoliberalismus in den 80iger Jahren. Die feministische Bewegung ist eine Folge aus dem Kampf der Mütter, der Frauen. Eine Bewegung gegen die Kriminalisierung durch den Staat, gegen die Polizeigewalt.

→ Movimientos urbanos populares als Folge der MR-Bewegung

Die Diktatur verändert die Wirtschaftsstruktur, schließt massenhaft Fabriken. Folge: leerstehende Flächen und so organisiert sich die Basis in den Vierteln. Landbesetzungen durch entlassene Arbeiter+innen.

→ Piquetero-Bewegung

90iger Jahre: Gewerkschaften gegen Rest-Privatisierung. Mochano, Gewerkschaftsführer nahe am Kirchnerismus. Aber vor allem Transformation von Gewerkschaftspolitik zu Gebietspolitik als Schwerpunkt. „Die neue Fabrik ist das Barrio“

Heute: Mehr als 40 Prozent der Arbeitskraft prekariert. Es gibt kaum Proteste gegen die hohe Inflation.

Gewerkschaften: Traditionell verbunden mit dem Peronismus, weshalb Streiks gegen peronistische Regierung schwieriger sind. CGT sehr konservativ, CTA konzentriert auf öffentliche Beschäftigte

Aus der Bewegung der Arbeitslosen und Territorien wird die „Bewegung der populären Ökonomie“. Denn sie beginnen Identifikation mit der Arbeitswelt. Sie sehen keine Zukunft in traditionellen Gewerkschaften und haben keine Perspektive auf Rückkehr in die formalen, regulierten Arbeitsverhältnisse.

-> Kampf für Gewerkschaften eines neuen Typus, wie UTEP (inkl. Bewegungen wie MTE). Kämpfe um Arbeit, Identität an prekarierte Arbeit gekoppelt.

-> Sozialpläne sehr relevant in Argentinien!!! Sehr wichtig im BIP, sicherlich ist das Volumen der Steuerflucht durch große Unternehmen größer, aber der IWF fordert drastische Reduzierung dieser Programme. Diese Pläne schaffen Arbeit und geben den populären Organisationen Macht, die sie autonom koordinieren. Es partizipieren urban-populäre Bewegungen und auch Campesina-Org (UTT)

- Im Sozialministerium arbeiten Leute aus Bewegungen wie dem Movimiento Evita und Barrios de pié (Kirchnerismo). Diese konstituieren den peronistischen Arm der Bewegung

- Dann gibt es die radikaleren Organisationen, insbesondere aus dem Trotzismus.

- Und das politische Lager um Juan Grabois (UTEP), der dem Peronismus kritisch nahe steht. Kirchneristisch beeinflusst, Sektor sozialer katholischer Kirche (neue Erzbischof von BsAs, Bergoglio-Tradition). Dazu gehört „Movimiento Nuestraamerica“ mit einigen Abgeordneten, Cartonero-Abgeordnete.

→ Movimiento Campesino: Mesa alimentaria nacional, geleitet von UTT (recht zentralistisch, personalistisch; Einfluss auf öffentliche Agenda war sehr groß, hat aber nachgelassen); MCNI eher territorial organisiert, sehr politisch (aber gespalten an der Frage von Regierungsbeteiligung, jetzt 2 Organisationen), MET rural (trabajadores rurales)

- Aber Argentinien hat keine große Campesino-Identität, expulsados del campo. Auch wenn Familienbetriebe die Ernährung in Argentinien garantieren. „es el campo que alimenta“
- Sozio-ambientale Konflikte: Ley humedales (verbunden mit den Großfeuern). Es gibt keine große Bewegung, die das Energiethema artikuliert. Die Bewegung bleibt isoliert.
- Fossile Energieträger: Fracking in Vaca Muerta, Mapuches. Mapuches isoliert, Argentinien sehr anti-indigenistisch, extreme nationale territoriale Kolonialisierung und Vernichtung
(*Frente Indígena Plurinacional als Versuch*)

In der öffentlichen Meinung ist es annähernd unmöglich, sich dagegen zu positionieren (nur OPSUR)

→ Feminismus

War sehr stark, 2015 organisiert gegen Feminizidios „ni una menos“, war erfolgreich, weil in Argentinien viel Erfahrung mit Organisieren herrscht. Und es wenig Toleranz gegenüber dem Brechen von Menschenrechten gibt. Kultur der Menschenrechte und Demokratie, Mord an 2 piqueteros mobilisiert auch nach Jahren noch.

Die Bewegung ist transversal, gut in Gewerkschaften, Orga und auch in Medien verankert.

Aber es gibt heute keine starke feministische Orga wie „Coordinadora 8 M“ in Chile.

War stark auf der Straße, aber seit Verabschiedung des Abtreibungsgesetzes Ende 2020 ist sie abgeschwollen. Klar, Pandemie spielt dabei eine Rolle.

La Pademia envuelve en crisis el sistema de cuidado, el feminismo logra de denunciar esto. Se lograron ocupaciones. Aber: Heute in einer Krise, findet keinen Ausweg, keine gemeinsame Agenda. Der Feministische Streik hat an Kraft verloren (etwa die Gewerkschaften nicht aktiv beteiligt)

Miriam Lang (Universität Quito, Ecuador)

Extraktivismus in Südamerika, ökosozialer und interkultureller Pakt des Südens und „Manifest der Völker des Südens für eine gerechte Energiewende von Unten“

Extraktivismus in Südamerika

Die ungleichen Tauschbeziehungen zwischen Lateinamerika und den verschiedenen Regionen des Nordens hat eine lange Geschichte.

Auch heute noch ist Lateinamerika weltweit die Region mit den höchsten Nettoexporten von Rohstoffen pro Kopf der Bevölkerung.

Seit den 1970er Jahren hat sich der Rohstoffabbau in Lateinamerika vervierfacht, ein Wachstum, das weit über dem weltweiten Durchschnitt liegt.

Das jüngste Ausmaß der Rohstoffgewinnung hat ein noch nie dagewesenes Niveau erreicht: In den letzten vier Jahrzehnten wurden in Lateinamerika möglicherweise mehr Rohstoffe für den Export gewonnen als in der gesamten Geschichte der Region zuvor.

Gleichzeitig importieren die meisten lateinamerikanischen Volkswirtschaften mehr, als sie exportieren. Mit anderen Worten: Sie dekapitalisieren sich materiell, ohne notwendigerweise positive wirtschaftliche Erträge zu erzielen. Dies bestätigt die These vom ökologisch und ökonomisch ungleichen Tausch.

Infante-Amate, Juan et al. (2020): "Las venas abiertas de América Latina en la era del Antropoceno: Un estudio biofísico del comercio exterior (1900-2016)."

Adern Lateinamerikas noch offen, spielen damit auf den berühmten Text von Eduardo Galeano an.

Heute kommt zum herkömmlichen Extraktivismus – Öl, Bergbau, industrielle Landwirtschaft für den Export – der grüne Extraktivismus hinzu. Lithium, Molybdän, Kupfer, seltene Erden.

Effekt der Dekarbonisierungsbemühungen der Weltmächte USA, China und Europa. Die Verringerung der CO₂-Emissionen durch technologie- und konzernzentrierte Lösungen aus Europa führt in den Ländern des globalen Südens zu weiteren ökosozialen Zerstörungsprozessen.

4 vorgesehene Rollen, die alle vier eine Dimension kolonialer Aneignung beinhalten:

1. Unerschöpfliches Rohstofflager
2. Fläche für die Kompensation von „unvermeidlichen“ Emissionen gemäß der Netto-Null-Logik
3. Mülldeponie für die Rückstände der erneuerbaren Technologien und Digitalisierungsstrategien
4. Lukrativer Absatzmarkt für entsprechende Technologien im Rahmen ungleicher Tauschbeziehungen

Neuer Konsens um Dekarbonisierung codiert Umweltproblematiken entsprechend der Perspektive des globalen Nordens oder dieser Weltmächte. Externalisierung der sozialen und ökologischen Kosten setzt sich in der Energiewende fort (keine Wende sondern Expansion, grünes Wachstum auf Kosten anderer Weltregionen).

Das Zählen von Tonnen CO2 kommt dieser Perspektive zugute und macht viele andere Umweltproblematiken unsichtbar. Aus lateinamerikanischer Perspektive stehen nicht Emissionszahlen im Vordergrund sondern der Zugang zu Land und Sauberem Wasser und Wäldern, der Erhalt der nicht vom Kapitalismus komplett durchdrungenen Lebensweisen.

Nachhaltigkeit ist in dieser Perspektive auf dekarbonisierte Inseln des Wohlstands in einer ansonsten zerstörten Welt nicht möglich – siehe Lehren aus der Pandemie. Globale Gerechtigkeit ist eine notwendige Zutat von Nachhaltigkeit, Wachstum muss raus.

Ökosozialer und interkultureller Pakt des Südens

Der „ökosoziale und interkulturelle Pakt des Südens“ (Pacto Ecosocial e Intercultural del Sur) ist eine (nicht partei-)politische Plattform, die im Juni 2020 von einem lateinamerikanischen Kollektiv aus acht Ländern ins Leben gerufen wurde. Motiviert ist die Initiative von der Notwendigkeit, einen konkreten gesellschaftlichen Transformationshorizont für Lateinamerika zu skizzieren, der die Lernerfahrungen aus den sozialen Kämpfen der letzten Jahrzehnte verarbeitet.

Zentrale programmatische Aspekte:

- Care und den Erhalt eines Lebens in Würde in den Mittelpunkt der Debatte stellen.
- Zurückweisung/Überwindung des hegemonialen Common Sense, der Umweltgerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit gegeneinander ausspielt (progressive Regierungen).
- Wiederbelebung lateinamerikanischer, regionaler Perspektiven der Transformation/Integration (nicht auf ein Thema/Sektor beschränkt).
- Eine artikulierte Position des Südens in einer Perspektive der globalen Gerechtigkeit stark machen angesichts der grünen Modernisierungsoffensive
- Differenziertes, kritisches Verhältnis zum Staat – weder Hauptakteur der sozialökologischen Transformation noch außen vor
- Staatliche Politiken in Bezug auf Schuldenstreichung oder Grundeinkommen/Infrastruktur, progressive Steuerpolitik gegen Ungleichheit, aber auch Respekt territorialer Autonomien, Ernährungssouveränität, Plurinationalität, Pluriversum

Zweite Erklärung 2023, wird Ende Juni vorgestellt

Vielschichtige, multiskalare Interventionsstrategien:

- Auf territorialer Ebene
- Auf der nationalen Ebene (Ländergruppen)
- Lateinamerikanische Regionalperspektive – Disput um Sinn der Integration, auch thematische Workshops z.B. zu Care – commoning care
- Süd-Süd-Austausch
- Süd-Nord-Dialog

Manifest der Völker des Südens – Für eine ökosoziale Energiewende

Resultat eines Süd-Süd Dialogprozesses zwischen Organisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika im Verlauf von 2022 in einer Zusammenarbeit zwischen Pacto Ecosocial und Global Just Transition Projekt IPS Washington

- stellt fest, dass sich die Probleme des geopolitischen Globalen Südens von denen des Globalen Nordens und aufstrebender Mächte wie China unterscheiden
- Konstatiert eine Kontinuität kolonialer Beziehungen sowohl in materieller als auch in symbolischer/epistemologischer Dimension
- Benennt grünen Kolonialismus und seine Folgen
- Problematisiert die Regeln der neoliberalen globalisierten Weltwirtschaft die den ungleichen Tausch festschreiben
- Zusammenhang von Extraktivismus und Schulden – Teufelskreis von Ungleichheit und Zerstörung – Ungleichheit zwischen aber auch innerhalb von Ländern, Komplizität der eigenen Eliten im Süden
- Fordert eine Umgestaltung des gesamten Energiesystems, der Fragen wie, für wen und für was, der Produktion und Verteilung von Energie aber auch des Energiekonsums. Ein bloßer Umbau der Quellen auf erneuerbar ist nicht ausreichend – Energiedemokratie vs. Energiearmut, anderes Verständnis von Energie an sich – nicht Wachstumsmotor sondern Lebenserhalt und Menschenrecht. Dezentralisierte gemeinschaftlich kontrollierte Produktion. Weniger statt mehr.
- Strategisch mehr Süd-Süd und Süd-Nord Kooperation
- Öl und fossile Brennstoffe im Boden lassen